

Personalzeitung

Personalzeitung für die Angestellten der kantonalen Verwaltung  
des Kantons Zug, Nummer 26 - Oktober 2003

Brigitte Profos, Regierungsrätin des Kantons Zug

## **Warum haben in der Verwaltung nur wenige Frauen eine leitende Position?**

Es ist eine Binsenwahrheit: Je weiter oben in der Hierarchie, desto seltener sind Frauen anzutreffen. Das hat nichts mit Intelligenz oder der Fähigkeit zu führen zu tun. Der Grund ist in gesellschaftlichen Zusammenhängen zu suchen. Das Bild des alleinigen Familienernährers mit beruflicher Karriere und der ebenso selbstverständlichen Mutter und Hausfrau ist tief verankert. Fast immer leisten Frauen die Haus- und Familienarbeit, sind für die Kindererziehung verantwortlich und betreuen Eltern und Schwiegereltern. Eine Karriere kommt primär für Frauen ohne Kinder in Frage. Für Frauen ist darum das Dilemma grösser als für Männer, sich entweder für eine Familie oder für den Beruf zu entscheiden. Frauen beziehen in der Planung ihrer Karriere viele Verpflichtungen mit ein, während Männer sich zielstrebig auf ihre Karriereschritte konzentrieren.

Frauen kennen die Mehrfachbelastung und überlegen sich darum reiflich, ob eine anspruchsvolle Führungsposition überhaupt „drinliegt“. Auch die beruflichen Erfahrungen ihrer Partner sind nicht immer ermutigend: Stress, Job-Unsicherheit, Überforderung, Raubbau an Kräften, belastendes Arbeitsklima. So entscheiden sich Frauen häufig für die Familienrolle und merken vielleicht zu spät, dass sie beruflich den Anschluss verpasst haben und dass ihnen ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit wichtig wäre.

Ich erlebe es oft: Frauen trauen sich vielfach weniger zu als Männer. Vor eine Führungsaufgabe gestellt, zögern sie oft: „Das kann ich doch nicht.“ Das hat auch damit zu tun, dass es für junge Frauen viel weniger weibliche Vorbilder in Führungspositionen gibt.

Wie kommen wir weiter?

1. Durch praktische Erleichterungen wie mehr erwerbskompatible Kinder-Betreuungsplätze, in der Nähe und in guter Qualität, flexiblere Arbeitszeitmodelle für Frauen und Männer und die Bereitschaft der Männer, ihren Teil der Haus- und Betreuungsarbeit zu übernehmen.
2. Durch den Aufbau einer Kultur in der Verwaltung, in welche die Frau in einer Führungsposition selbstverständlich ist.
3. Und das Schwierigste: Dadurch, dass Frauen und Männer ihre Rollen freier und in gegenseitigem Einvernehmen

men gestalten. Das setzt allerdings den Mut zu einem neuen Selbstverständnis von Frauen und Männern in unserer Gesellschaft voraus.